

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Monats-Beilage:
für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Deutscher Redakteur:
Kirchhübel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag:

Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Erscheint an allen Werktagen.

141. Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfsg. ohne Briefporto.

Der Zar auf Reisen.

Der Zar von Russland pflegt die Sommerzeit auf der russischen Meutererde zu verbringen. Seine Yacht fährt er an den Küsten des Meerbusens umher. Nicht nur die Natur Schönheit ist ihm; auch die Sicherheit gegen meuchlerische Untertanen. Denn noch immer ist Russland weniger als in normalen Zuständen. Und es das wäre: Fürstentum gehört dort zu den traditionellen Einrichtungen. Hat doch ein französisches Blitwort die Verhaftung Russlands bestimmt durch Meuchelmord, bezeichnete dies unzweckmäßige Situation nur zu richtig. Angst kann kein Nihilist in der Gefangenschaft gebütelten als es der weiße Bar werden muß.

Es mag er aufnehmen, wenn er in die Yande besuchte Russen kommt, in denen er sich eher und bewegen kann. Freilich sind ihm nicht allezeit die Begrüßungen entgegengeschallt, wenn er seine Besuch zugesagt hatte. Es ist noch lange her, als er Italien einen Besuch abzulegen wollte. Aber in Rom erhob sich dagegen, hauptsächlich sozialistischer und anarchistischer Seite, eine soziale Agitation, daß der Gedanke an diesen Besuch aufgeworfen wurde, als daß man den Zaren bei seinem Besuch aussieben wollten, die seiner in Rom ge-

schiedet. Indes spielt sich auch gegenwärtig wieder ab, der erste Programm-Punkt der diesjährigen Zarenreise: die Zusammenkunft mit dem Kaiser. Auf der See, wie schon früher, spielt sie sich ab. Und abgesehen von dem eines Torpedoboottkommandanten, der offenbar patriotischem Anlaß etwas zu tief in die Wodkabohne hatte und deshalb ein sehr friedliches Transportschiff für einen nüchternen Dreadnought im Stile England die Lage gefüllt. Aber der in England steht unter weniger friedlichen Vorzeichen. Ganz ähnlich wie damals in Rom: eine Agitation gegen den Zarenbesuch hat eingesetzt. Sie hier nicht nur von den Sozialisten — besteht ja England nicht — sondern auch von Kreisen der Liberalen betrieben wird. Der Zentralista weigert sich, den „blutigen Zaren“ öffentlich zu empfangen.

Der Zentralista versteht will, der muß sich daran, daß England stets mit Vorliebe den Sittenstreitenden Völker gemacht hat. Man erinnert sich in England seinerzeit wegen der „blutigen Greuel“ gemacht wurde. Die Armenier, die Betrüger des ganzen Orients, die wegen dieser wenigen sympathischen Eigenschaften von den Engländern viel mehr als wegen ihres Christentums verachtet wurden, waren in der Tat von dem erreichten Grausamkeit maßtraktiert worden. Ebenso wenig wie auch bei den Vorgängen seitdem. Und nun töte ganz England in wilder Angst gegen die Türken. Wer ihre Auferungen bestreitet, muß erwarten, daß England einen kleinen Krieg gegen die Türken zum mindesten vornehme. Dazu kam es wirklich nicht. Aber es erwies sich, daß die englische Entrüstung mit der englischen — Politik zusammenhing. Das mußte etwas machen. Und schließlich waren von den Engländern gleichermaßen gleich schlimme Greuel in Indien begangen als es galt, den ihrer Herrschaft außerordentlich schweren Aufstand im Blute zu ersticken. Dies mit seinem grausam-folgerichtigen Vernichtungsgeist, der damals noch nicht gewesen.

Heute stimmt die englische Entrüstung über den Zaren, den man dort jetzt lieber den blutigen nennt, der amtlichen russenfreundlichen Politik schlecht zu. So schlecht, daß sich die liberale Regierung ausserordentlich Gegner stützen mußte, als jüngst die Einigkeit im Unterhaute zur Sprache kam. War dies tun, um die Wirkung dieser Entrüstung einzufangen? Wie weit dies gelingen wird, steht noch dahin. Und der Bar gut, wie gleichfalls behauptet wird, ob nicht die entsprechenden Parteien in Frankreich kommen sollte, so ist durchaus noch nicht klar, ob nicht die entsprechenden Parteien in Frankreich durch das Beispiel der Engländer zu gleicher Zusammenkunft lassen werden. Schon darum ist wahr, daß die Zusammenkunft zwischen dem Zaren und dem Präsidenten Fallbüro, wenn sie überhaupt geplant ist, auf hoher See abgemacht wird.

So der Besuch in England und einer in Wien dem Gäste unangenehm werden, so wären von Besuch in Wien höchstens für den Wirt Unannehmlichkeiten zu befürchten. Denn der russische Bar, wie fehlt der Zentralista gegen ihn flammen mag, soll das Palladium der Banlavisten sein. Die Rosen und Genossen, die schon zurzeit des bosnischen Krieges so gründlich jeden politischen Takt verloren, würden vermutlich bei einer Anwesenheit in Wien die Gelegenheit benutzen, um darzutun, daß bestehet da wohl keine Gefahr: wenn es zu

Hachenburg, Montag den 21. Juni 1909

Anzeigenpreis (im Vorraus zahlbar):
die sechzehnspaltige Petitzelle oder deren Raum 15 Pfsg., die Reklamezeile 30 Pfsg.

2. Jahrg.

Zaren kommen sollte, so dürfte sie im stillen Frieden eines Bades sich abhalten, in dem keine allslawischen Bataillone aufmarschieren können.

Johannes W. Harnisch.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Zahl der im Jahre 1908 über deutsche Häfen Ausgewanderten stellt sich auf 123 221, und zwar 108 492 Fremde und 16 722 Deutsche, während sie im Vorjahr 863 615 Fremde und 26 880 Deutsche betrug. Der erhebliche Rückgang der Auswanderung zeigt sich danach sowohl bei den deutschen Auswanderern wie auch bei den fremden. Neben den 16 722 über deutsche Häfen ausgewanderten Deutschen gingen über fremde Häfen 8161, darunter über Antwerpen 1774, über Rotterdam und Amsterdam 1900. Die Gesamtzahl der deutschen Auswanderer betrug also im Jahre 1908: 19 883 (1907: 31 696). An dieser Gesamtzahl der deutschen Auswanderer sind als Auswanderungsgebiete beteiligt: Brandenburg mit Berlin (mit über 2000), Bremen, Hannover, Niedersachsen und Königreich Sachsen (mit je über 1000). Ihrem Berufe nach entfallen von den deutschen Auswanderern 5804 auf die Landwirtschaft, 5858 auf Bergbau und Industrie, 8324 auf Handel und Verkehrs-gewerbe.

Wie unser Berliner CB-Mitarbeiter erfährt, teilt der Bundesrat in Sachen der Reichsfinanzreform vollständig die Auffassung des Reichskanzlers, die dieser in der Rede vom 16. Juni zum Ausdruck brachte. Für den Bundesrat seien die Vorschläge der Konservativen und des Zentrums zur Steuerreform unannehbar, und der Bundesrat würde sich zu einer Änderung seiner Stellungnahme auch dann nicht entschließen, wenn der Reichskanzler vom Umsturz zurücktrate.

Dem Vertreter des Wollfischen Telegraphen-Bureaus wurde auf dem Kaisergeschwader vor Neval von befreiter Seite u. a. folgendes mitgeteilt: Bei den Unterredungen der Staatsmänner, welche die Majestäten begleiteten, sind selbstverständlich die verschiedenen schwierigen politischen Fragen berührt worden. Dabei wurde festgestellt, daß zwischen Russland und Deutschland keinerlei gegenseitige Auffassungen dieser Fragen bestehen, und daß beiderseits aufrecht die Fortsetzung und Befestigung der guten Beziehungen zwischen beiden Ländern gewünscht wird. Bugleich wurde anerkannt, daß die internationalen Übereinkünfte, an welchen Russland und Deutschland beteiligt sind, diesen guten Beziehungen keineswegs entgegenstehen, und daß beide Seiten sich in dem Bestreben begegnen, zur friedlichen Lösung jeder etwa austauschenden politischen Frage beizutragen.

Nach den neuen Erbschaftsverordnungen sollen Scheidetitel Stempel von 10 Pfennig für jede Ausfertigung tragen. Den Scheidetitel sieben gleich die Quittungen über Geldsummen, die aus Guthaben des Ausstellers bei der im § 2 des Scheidetitels vom 11. März 1908 bezeichneten Anstalten oder Firmen gezahlt werden, sofern die Quittung im Inland ausgestellt oder ausgehändigt wird. Bereit sind Poststells und Scheidetitel, die dem Wechselstempel unterliegen. Feuerversicherungs-polizei werden bei einem oder mehrjähriger Dauer 1/2 v. L. bei kürzerer Dauer mit 1/4 v. L. für jeden Monat belegt, dies sind 25 Pfennig resp. 2 Pfennig für je 1000 Mark.

Die in der Reichsversicherungsordnung vorgesehene Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf Dienstboten legt Erwägungen nahe über die Zukunft der jetzt bestehenden privaten Vereinigungen zur Krankenversicherung von Dienstboten, wie sie z. B. in dem Abonnementsverein für Versicherung erkrankter Dienstboten in Berlin, sowie in anderen großen Verbänden einiger Bundesstaaten bestehen. Die Reichsversicherungsordnung sieht naturngemäß die Erhaltung dieser rein privaten Einrichtungen nicht vor. Wie verlautet, beabsichtigen die bestehenden Dienstboten-Versicherungs-Vereine gemeinsame Schritte beim Bundesrat und Reichstag zu unternehmen, um ihren Bestand auch nach dem Inkrafttreten des Versicherungszwanges für Dienstboten zu sichern. Und da es sich meist um ausgedehnte Vereine handelt, die in Jahrzehntengang bestehen sich bewährt haben, kann man wohl annehmen, daß sie als geistige Krankenfassen anerkannt werden, sofern sie sich den Sonderbestimmungen der Reichsversicherungsordnung unterordnen. Es wird sich nur fragen, ob nicht die Dienstboten eine Versicherung in den Krankenfassen vorziehen, in denen sie — im Gegensatz zu den bestehenden privaten Vereinen — stimmberechtigte Mitglieder werden.

Gegenwärtig ist man an mahgebender Stelle damit beschäftigt, besondere Maßnahmen gegen den Genuss von Alkohol in unseren Kolonien zu ergreifen, da der Alkoholgenuss in den Tropen seine ganz besonderen Gefahren hat. In erster Linie kommen naturgemäß dabei die Angehörigen der Schutztruppe in Betracht, die bei anstrengenden Übungen und Marschen sehr leicht zum Alkoholgenuss verführt werden, ohne sich dessen bewußt zu sein, daß die starke Müdigkeitszufuhr bei dem tropischen Klima für Herz und Nieren äußerst schädlich ist. Aus diesem Grunde hat der Stadtkarzt beim Oberkommando der Schutztruppen jetzt einen Verlust gemacht, unter den

Angehörigen der Schutztruppe eine Entlastungsbewegung groben Stiles ins Leben zu rufen, und im Anschluß daran über die schädlichen Wirkungen, die der Alkohol ganz besonders in den Kolonien auf den menschlichen Organismus ausübt, die Soldaten zu belehren.

Russland.

Bei dem plötzlichen Zwischenfall der Beschleierung des englischen Handelsdampfers „Woodburn“ in den Schären schreibt die „Rozje Wremja“: Obgleich offizielle Daten noch unbekannt sind, muß nach dem Geschehen zu urteilen, dem Kapitän des „Woodburn“ alle Schuld zufallen, der ungeachtet des Signals des russischen Torpedobootes seinen Kurs ruhig in der Richtung der kaiserlichen Jachten fortsetzte. Die Handlungswweise des Kommandeurs des russischen Torpedobootes war vollkommen korrekt. Erst nach dem Abfeuern zweier Schreckschüsse erfolgte das Bombardement. — Wie ferner die „Times“ aus Petersburg erfährt, hat der englische Botschafter bei der russischen Regierung in aller Form Einspruch erhoben gegen die Beschleierung des „Woodburn“. Die russische Regierung wird eine formelle Entschuldigung vorbringen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 19. Juni. Die neueste Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes enthält eine allgemeine Verfügung über Bewilligung der Justizbeamten. Alle anderen bis jetzt gültigen Bestimmungen hierüber sind durch diese neue Anordnung des Justizministers aufgehoben.

Berlin, 19. Juni. Die Generalversammlung des Kultusministeriums ging ergebnislos auseinander. Die Auflösung des Sozialists ist wahrscheinlich.

London, 19. Juni. Die „Morningpost“ meldet, daß der Zar nach seinem italienischen Besuch den Sultan in Konstantinopel besuchen wird. Sultan Mohammed wird dem Sultan in Italien einen Gegenbesuch erweisen (v.).

Paris, 19. Juni. Ein französisches Geschwader wird Sizilie, Neapel und Palermo zur Erwideration des italienischen Großmeisters anlaufen.

Hamburg, 20. Juni. Kaiser Wilhelm traf heute früh von Langfuhr kommend hier ein und wohnte mit der Kaiserin dem Rennen um den großen Hansapreis und den Preis der Kaiserin bei.

London, 20. Mai. Mehrere Interpellationen wegen der Woodburn-Auslegung werden morgen im Unterhaus behandelt werden. Von russischer Seite wird behauptet, der finnische Verteidiger trage die Schuld an der Beschleierung des „Woodburn“. Der Verteidiger ist verhaftet worden.

Konstantinopel, 20. Juni. 86 ehemalige hohe Militärs und Civilbeamte sind degradiert und verbannt worden. Unter den Verurteilten befinden sich der Generaladjutant des Kaisers, Marschall Schakir-Pascha, der ehemalige Kommandant der Zildisdivision Marschall Schefket-Pascha, der ehemalige Unterrichtsminister Hachim-Pascha.

Konstantinopel, 20. Juni. Die Pforte hat in der kretischen Lage an die Schutzmächte die Note gesandt, in der sie die Mächte ersucht, bis 1. Juli 1910 Kriegsschiffe in der Suderboi zu halten. — In der türkischen Kammer erklärte der Minister des Neufers, die Türkei werde im Notfall ihre Rechte auf Kreta kraftvoll verteidigen. Die Kammer schloß sich dieser Meinungsausprägung durch mehrere angenommene Anträge einmütig an.

Deutscher Reichstag.

265. Sitzung. CB. Berlin, 19. Juni. Die erste Sitzung der Erbschaftsverordnungen ist heute zu Ende geführt und die Verordnungen sind der Finanzkommission überwiesen worden.

Berlin sprach heute der preußische Finanzminister Freiherr von Rheinbaben, der sich gegen verschiedene Äußerungen wandte, die gestern der Abg. Brünn (fr. Bgg.) getan hatte. Der Finanzminister wies die Behauptung, daß die Steuerbehörden gegen die Landbewohner nachlässiger vorgehen als gegen die Städter, aufs entschiedenste zurück. Durch die strengere Veranlagung in den letzten Jahren seien überraschende Ergebnisse erzielt worden. In den letzten zehn Jahren habe man ein Vermögen von 2½ Milliarden mehr ermittelt. Im vorigen Jahre seien von allen Steuererklärungen nicht weniger als 24 vom Hundert beanstandet worden.

Der nächste Abg. Brünn (dt. Reformp.) erklärte, daß seine Parteigenossen für die Erbansfallssteuer und für die Kotterungssteuer stimmen würden. Im übrigen trat der Abg. für eine weitere Besteuerung der Börsie ein.

Als dann versicherte der württembergische Finanzminister von Gebler, daß der Bundesrat betreffs der Erbansfallssteuer einmütig sei, und daß es hoffentlich gelingen würde, für diese Steuer eine Mehrheit zu gewinnen.

Zum Schluß verbreitete sich der Abg. von Bauer (Büdd. Bpt.) über die politische Bedeutung der jüngsten parlamentarischen Kämpfe. Der Reichskanzler und die preußische Regierung hätten es an Entscheidlichkeit fehlen lassen und hätten dadurch die Konservativen in ihrem Widerstand gegen die Erbansfallssteuer bestärkt. Der Block gehörte der Geschichte an. Die Hoffnung auf Wiedersehen, die der Reichskanzler am Grabe dieses Kindes aufgerichtet habe, sei ausichtslos.

Nun wurde ein Schlusshandlung angenommen und es begann die zweite Sitzung des Finanzgelehrtes, in das die von den Konservativen und dem Zentrum in der Finanzkommission beschlossenen neuen Steuern hineingearbeitet worden sind. Der Reichskanzler, der Staatssekretär des Innern und der preußische Finanzminister, die bis dahin den Verhandlungen beigewohnt hatten, entfernten sich hier, und als Vertreter der Verbündeten Regierungen blieb der Staatssekretär des Reichsfinanzamts zurück. Über die Behandlung der in der Kommission beschlossenen neuen Steuern entspann sich nun eine lange

Geschäftsordnungsdebatte.

Abg. Bassermann (nat.) beantragte, die bekannten Beschlüsse der Haupfinanzkommission als Initiativvorschläge zu behandeln, Abg. Singer (los.) stellte den Antrag, die Beschlüsse als geschäftsordnungswidrig von der Tagesordnung abzusehen. Beide Anträge wurden abgelehnt. Es blieb also bei der Tagesordnung, und das Haus trat nunmehr in die zweite Sitzung des Finanzgelehrtes und der von der Mehrheit der Finanzkommission beschlossenen neuen Steuern ein. Die Debatte begann bei Artikel II. Nachdem der Berichterstatter, Abg. Graf Westarp (konf.) und der Abg. Weber (nat.) gesprochen hatten, wurde die Weiterberatung vertagt.

Kongresse und Versammlungen.

Kongress für Säuglingsfürsorge. Unter starker Teilnahme aus allen Teilen Deutschlands und in Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung und fast sämtlicher deutschen Bundesstaaten trat in Dresden im Februar d. J. zegründete deutsche Vereinigung für Säuglingsfürsorge ihrer ersten Tagung zusammen. Der Kaiser und die Kaiserin haben den Kabinettsrat der Kaiserin, Kammerherrn v. Behr-Binnow mit ihrer Vertretung beauftragt. Zur Begrußung nahm der Reichsregierung sprach der Präsident des Kaiserlichen Gesundheitsamts Wirs. Geh. Rat Dr. Bumum. Er sagte, es sei das erste mal, daß eine derartige Vereinigung auf deutschem Boden tagt.

Typhus.

(Von unserem medizinischen Mitarbeiter.)

Der Typhus ist ein böser Quartiersgast. Davon weiß man in Oberösterreich jetzt manches zu erzählen. Besonders Altwasser hat die schwere Last dieser Infektion zu tragen. Alle Maßnahmen, die dem Widerstand der Krankheit dienen können, werden getroffen und so ist bei dem heutigen Stand des Sanitätswesens zu erwarten, daß die Krankheit nicht weiter um sich greifen wird.

Leider ist es zu befürchten, daß die experimentelle Therapie bisher noch kein biologisches Heil- und Schutzmittel gegen den Typhus gefunden hat, wie bereits gegen die Diphtherie, die Pest und die epidemische Gehirnhautentzündung. Aber auch die Seiten dürften nicht mehr fern sein. Nachdem es gelungen war, durch Koch und seinen Schüler Eberth den Erreger der Krankheit mit Sicherheit festzustellen und heut durch Blutuntersuchungen die Diagnose vollends zu sichern, wird das eifrige Studium der Lebensbedingungen dieses Parasiten, der Gifte, die er abscheidet, bald zu einer spezifischen Behandlungsmethode führen. Die Verzögerung ist nicht zuletzt auf jenen wissenschaftlichen Streit zurückzuführen zwischen den Schülern Bettendorfs, die in der Besonderheit der Bodenbeschaffenheit und den Schwankungen des Grundwasserstandes die erste Bedingung für das Auftreten des Typhus sehen und den sogenannten Kontagionisten, die lediglich den Typhusbasillus anzuhuldigen.

Es ist immerhin möglich, daß die Durchlässigkeit des Bodens und ein tiefer Grundwasserstand der Ausbreitung der Krankheit Vorbehalt leisten. Die Ursache — davon darf heut nicht mehr gezweifelt werden! — ist lediglich der Bazillus. Er hat eine hässliche Lebensdauer und vermag sich auch außerhalb des menschlichen Organismus zu erhalten. Um behaglichsten scheint er sich im Wasser und in der Milch zu fühlen. Aber selbst die Austrocknung an der Luft und Fäulnis können ihn nicht zu Grunde richten. Noch nach 2 bis 3 Monaten hat man lebende Bakterien an den Kleidern der Erkrankten und des Pflegepersonals feststellen können. Die Übertrauma vollzieht sich

meistens durch Nahrungsmittel, die durch die Extremante Lymphöse verunreinigt worden sind. Kommen diese Extremante durch eine schlechte Anlage mit dem Trinkwasser in Verbindung, so ist die Ansteckungsgefahr gegeben. Schiffer erkranken oft durch den Genuss verunreinigten Trinkwassers. Aber auch die Städter sind dieser Gefahr ausgesetzt, wenn die Kläranlagen zweckwidrig beschafft sind oder durch unvorhergesehene Einflüsse die Wasserversorgung drohte undicht wurden und den Keimen Zutritt ließen.

Selbst die angestrengteste Sorgfalt wird das Unheil nicht abwehren können. Epidemien sind im Mittelalter als eine Gottesstrafe betrachtet worden. Allein selbst der moderne Mensch und seine ausgefeilte Technik möchten solchen Elementareignissen fast wie einer Schädigung gegenüberstehen. Bleibt es doch noch immer unverzichtbar, nach welchen Gegebenheiten einzelne Menschen erkranken, wieder andere, die den gleichen Gefahren ausgesetzt sind, verschont bleiben. Säuglinge und Greise werden selten vom Typhus ergriffen. Die Männer anscheinend häufiger als die Frauen. Das bevorzugte Alter dürften die Jahre von 15 bis 30 sein. In welchen Besonderheiten der Organisation unseres Körpers sind diese Tatsachen begründet? Wir wissen es nicht, und sind darüber klar, daß die oft angeklagte "Disposition" schließlich auch nur ein Vorwand ist, hinter der sich unsere Unwissenheit nur schlecht verbirgt. In das Wesen dieser besonderen Veranlagung, die den einen Körper zur Aufnahme und Vermehrung der Keime geeignet macht, den andern aber widerstehen läßt, ist bislang der Forcher nicht eingedrungen. Man kommt über unbeweisbare Vermutungen nicht hinaus. Möglich, daß die Widerstandsfähigkeit in ihrem Blute Schutzkräfte haben, die vergiftend auf die Bakterien wirken, oder sie in ihrer Wachstumsenergie wenigstens behindern. Sehen wir doch, daß bei gleichbleibender Giftkraft der Bakterien manche schwer, andere nur sehr leicht erkranken. Vielleicht, daß das Überstehen des Typhus bei den früheren Geschlechtern die Nachkommen schützt. Ist es doch sicher, daß wenigstens für 10 bis 15 Jahre die glücklich überstandene Infektion einen gewissen Schutz vor Wiederansteckung gewährt: die Immunität.

Wir stehen vor Fragen und vor dem Dunkel des Geheimnisses. Sollen wir die Sterne fragen, von deren Gang — wie es scheint — oft auch die Schwere der Epidemien abhängt? Sind doch die einzelnen Jahreszeiten von großer Bedeutung. Der Typhus bevorzugt in Österreich den Frühling, in anderen Ländern den Spätsommer. Und es sind in dem Typhusnest München merkwürdige Wandlungen beobachtet worden. Während früher die meisten Fälle im Februar zur Anzeige kamen, häufen sich jetzt die Meldungen im Juni.

Ja, es gibt noch Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich die Weisheit des Menschen nichts träumen läßt. Aber dieses Eingeständnis darf uns nicht müde machen. Gewaltig ist das Schicksal. Aber gewaltiger ist der Mensch, der mit ihm ringt, der es überwindet. In der getreulichen Beobachtung aller behördlichen Maßnahmen, die ja der Ausdruck des letzten Standes der Wissenschaften sind, in der persönlichen Fleimlichkeit, die von der noch unversteuerten Seite den ausschweifendsten Gebrauch macht, in der Vorsicht vor verdächtigen Speisen und Getränken, in dem Selbstschutz vor Schädigungen des Darms liegt die einzige Möglichkeit, sich von Gefahren zu befreien. Und dann Heiterkeit des Gemütes, Sorgsamkeit aber keine Angstlichkeit, Verständnis für die Situation aber keine krankhafte Furcht: sie sind mehr als in allen Lagen des Lebens beim Typhus heilsam. Der Furchtlose und seelisch Erstütterte muß schwerer leiden.

Dr. B. M. Thomas.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 22. Juni.

Sonnenaufgang	8 ^h	Mondaufgang	8 ^h N.
Sonnenuntergang	8 ^h	Monduntergang	11 ^h N.

Die Blume von Horta

Eine Novelle von den Azoren von Reinhold Ottmann.
7. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

"Der Liebestraum von Horta wäre also ausgeträumt", sagte er nur, als er das matt erhelle Zimmer betrat, das ihm während der letzten Monate als Wohn- und Arbeitsraum gedient hatte. „Und auch der dramatische Abschluß hat nicht gefehlt. Aber ich bedanke mich dafür, aus dem Helden eines Lustspiels zum Opfer einer Tragödie zu werden. Ein wahres Glück, daß die "Fentmore" da ist."

Damit warf er einen letzten Blick ringsumher und blickte die beiden Herzen aus, die auf dem Schreibtisch brannten.

Am folgenden Mittag erzählte die Aufwärterin des Herrn Briggs der alten Baquita, daß ihr Herr die letzte Nacht außerhalb des Hauses zugebracht haben müsse und seltsamerweise auch bis jetzt nicht zurückgekehrt sei. Sie habe am Morgen sein Bett und seinen Toilettenstiel genau in demselben Zustande gefunden, wie sie ihn abends zuvor hergerichtet, aber mit keinem Worte habe er ihr gestern von seiner Absicht gesprochen, einen größeren Aufzug zu unternehmen. Da Briggs indessen seiner Dienerin gegenüber niemals sonderlich mitleidig gewesen war, fand sie nichts Beunruhigendes in seinem Ausbleiben, und die Sache gewann erst ein anderes Aussehen, als Baquita am Abend zu ihrer jungen Herrin von dem Verschwinden des Engländer sprach.

Eine furchtbare Veränderung ging in Antoniettas Antlitz vor, mit leidenschaftlichem Ungestüm ergriff sie den Arm der Dienerin und rief: „Geh auf der Stelle, dich zu erkundigen, ob er inzwischen zurückgekehrt ist, aber halte dich nicht einen Augenblick unruhig auf! Denke daran, daß ich die Sekunden zähle, bis du wieder kommst.“

Und als nach kurzer Zeit Baquita zurückkehrte mit der Meldung, daß bisher weder Mr. Briggs selbst noch eine Nachricht von ihm eingetroffen sei, da warf Antonietta ohne ein Wort der Erwiderung ein dunkles Seidentuch über Kopf und Schultern und eilte aus dem Hause.

Einige Minuten später setzte sie ihren Fuß über die Schwelle der Nachbarwohnung, und das Erstaunen der

alten Aufwärterin über den ungewöhnlichen Besuch hinderte sie nicht, die Person mit einer Flut von Fragen in bezug auf den Besuch zu überschütten. In der Hoffnung konnte die Dienerin nur wiederholen, was Antonietta bereits wußte. Einen Unfall aber brachte das junge Mädchen jetzt in Erfahrung, von dem ihr Baquita nichts erzählt hatte, und der doch von so furchtbarem Bedeutung war, daß all ihre bangen Befürchtungen durch ihn mit einem Schlag zur schrecklichen, zermalmenden Gewißheit wurden.

Wohl zehnmal hatte sie die Aufwärterin bereits gefragt, ob sie im Hause oder im Garten denn gar nichts gefunden habe, was dazu dienen könne, den Verbleib des Herrn Briggs zu erklären, und immer hatte ihr das Weib mit Kopfschütteln geantwortet. Da plötzlich war in dem schwachen Gehirn der Alten eine Erinnerung aufgedämmt, sie hatte sich in das anstoßende Zimmer begeben und war gleich darauf zurückgekehrt, ein blinkendes Dolchmesser in der Hand.

„Das Ding da fand ich heute morgen neben der Decke im Gebüsch“, sagte sie gleichgültig. „Es sieht nicht aus, als ob es Mr. Briggs' Eigentum wäre; aber es mag doch sein, daß er es dort verloren hat.“

Mit wildem Ungestüm hatte Antonietta der Frau die Faust aus der Hand gerissen. Es war ein einfach gearbeitetes Messer mit feisteitender Klinge, von der Art, wie es fast alle Fischer von Janal zu tragen pflegen. In den hölzernen Griff aber waren von einer wenig kunstgeübten Hand zwei Buchstaben eingeschnitten — R. B. Diese konnten nichts anderes bedeuten, als den Namen ihres ehemaligen Verlobten, Rodrigo Venar. Wie Fieberbauer schüttelte es Antoniettas zarte Gestalt, ihre dümlichen Augen öffneten sich weit, und ihre Blüte verzerrten sich.

„Mörder!“ schrie sie, und noch einmal: „Mörder! Er hat ihn getötet!“

Ihre schlanken Finger krampfhaft um den Griff des Dolches flammend, wannte sie zur Tür, wohl ohne selber zu wissen, was sie eigentlich beginnen wolle. Aber noch ehe sie die Schwelle erreicht hatte, brach sie zusammen und sank bewußtlos auf die Binsenmatte nieder.

Früh am andern Morgen wurde Rodrigo Venar in seinem Hause unter dem Verdacht des Mordes verhaftet. Antonietta Follo war seine Ankängerin, und was sie auf ihrem Krankenbett den durch ihren Vater berbeizerausen

1527 Italienischer Staatsmann Machiavelli gest. 1527
opf Wilhelm v. Humboldt geb. 1818 Maler Anton Graff gest. 1818

□ Sommerbaustang. Am 22. Juni 8 Uhr morgens im
gleichen Jahre die Sonne in das Zeichen des Krebses
kommt dem Scheitelpunkt am nächsten und bewirkt die
längste Dauer des Tages, d. h. wir haben Sommer
anfang. Bis der Frühlingsaufgang, so ist auch der Sommer
anfang kleinen Schwankungen unterworfen. Der Sommer
indigt, wenn die Sonne wiederum auf ihrer Achse
Süden den Aquator passiert, was am 22. oder 23. Septem
ber Fall ist. Wenn bekannt diente die Tatsache sehr, daß
Sommer auf der nördlichen Erdhalbkugel etwas länger dauert
als auf der südlichen. Die Ursache hierfür liegt in den
verschiedenen Geschwindigkeiten der Erde in ihrer elliptischen
um die Sonne. Vom meteorologischen Standpunkt aus
trachtet man die Monate Juni, Juli und August als Sommermonate. Die größte Höhe haben wir unter normalen Bedingungen ungefähr einen Monat nach dem 21. Juni, dann,
wenn die Erwärmung durch die Wärme am Äquator abnehmt, ab
abkühlung durch die Wärme am Äquator abnehmend das Gleiche
gilt. Es ist eine urale, in manchen Gegenden noch
geübte Sitte, die Sommersonnenwende durch Feiern zu
begehen. Vielfach wird hierbei das Johannistfest, das
Johannistag fällt mit dem Sonnenwendfest vereinigt. Die
Johannistage werden gleich dem Osterfeuer in
Gegenden schon lange vorher von jung und alt feierlich
gefeiert. In manchen Gegenden ist das Johannistag ein
Totengedenktag, an dem man die Gräber schmückt.

Hohenburg, 21. Juni. Wie wir von der
Seite erfahren, wird demnächst in unserer Stadt
neues industrielles Unternehmen errichtet. Ein Herr aus
Hannover, der zuerst wegen Geländeankaufes am
hof Ingelbach in Unterhandlungen getreten war, hat
infolge der Bemühungen unseres Herrn Bürgermeisters
Steinhaus entschlossen, davon abzusehen und hat
hier Gelände am Bahnhofsvorplatz neben der Gastwirtschaft
Lang läufig erworben. Dieser Herr wird auf dem
treffenden Grundstück in aller Stille eine Metallwarenfabrik
errichten. Es ist mit Freuden zu begrüßen, von
seitender Seite alles getan wird, um den Aufbau
unserer Stadt in namentlich in industriellem Bereich
zu fördern. Bei den vielen Bequemlichkeiten, wie
Beleuchtung, Kanalisation, billige elektrische Kraft, sowie
allem dem möglichen Steuersatz und verfügbaren Arbeits-
kräften hauptsächlich aus der Umgebung eignet sich Hohenburg
für die Anlegung von Fabriken ausgezeichnet. Ein
billigem Baugelände fast unmittelbar an der
Stadtgrenze fehlt es hier nicht.

Für Menschen- und Tierschutz tritt eine Verordnung ein, die der Landrat des Amtes Ploen in Holstein, Herr v. Rumohr, jüngst erlassen hat. Anlass bot ihm ein vor kurzer Zeit stattgehabtes
Kommis in seinem Kreise, das den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Die Gast- und Schankwirte, sowie Braumeister-Sleinländer werden in der Verordnung darauf hingewiesen, daß die Verabschaffung geistiger Getränke an Betrunkenen bei Strafe untersagt ist. Gleichzeitig wird angeordnet, daß die Wirtin fortan nicht mehr dulden dürfen, daß der Führer eines Gefährten länger in der Wirtschaft aufhält und dem Genuss von Getränken hingibt, während die Pferde auffrischend in den Bildern der Witterung ausgesetzt vor dem Hause stehen. Gegen pflichtvergessene Wirt soll in jedem
artigen Falle wegen Förderung der Völkerei das
Artigungsverfahren eingeleitet werden.

Aus Nassau, 19. Juni. Eine Ehefrau im Regierungsbezirk Wiesbaden, die sich im Jahre 1906 verheiratet und nachträglich gegen ihren Vater auf Gewährung einer Aussattung, die er bei der Verheiratung und später fortgesetzt verweigerte. Der Beklagte hatte Leibzuchtsrecht an dem Nachlaß seiner Ehefrau, die

Beamtent mitgeteilt hatte, schien allerdings in hohem Maße geeignet, den jungen Fischer zu belästigen, um so mehr, als daß ihm vorgelegte Messer sofort als sein Eigentum erkannt und sein zertrümmertes Nasenbein Beugnis legte für einen stattgehabten Kampf.

Mit blitzschnelle hatte sich das Gericht von den ratselhaften Verhältnissen des vornehmen Engländer, von der Festnahme Rodrigos in Horta verbreitet. Welt wußte jetzt, warum Antonietta ihre Verlobung gehoben hatte und welcher Art ihre Beziehungen zu diesem blonden Fremdling gewesen waren. Und es gab in den ganzen Orten schwerlich einen Menschen, der an der Schuld des als jähzornig und leidenschaftlich definierten Rodrigos gezwifelt hätte.

Sprachen doch die Umstände mit geradezu wältiger Wucht für die Annahme eines Mordes. Briggs war spurlos verschwunden, und für die Vermutung, daß er sich heimlich entfernt haben könnte, war auch der kleinste Anhalt vorhanden; sie wurde vielmehr den Umstand, daß sich alle seine Habeligkeiten in der Wohnung vorgefunden hatten, höchst unvahrscheinlich gemacht. Dagegen konnte nach Antoniettas Aussage als sicher angenommen werden, daß der Engländer am Abend und ein Uhr nachts die Decke zwischen den beiden Gärten überstieg. Und gerade dort hatte die Aufwärterin wenige Stunden später das Dolchmesser Rodriguez gefunden. Die Erzählung, mit welcher der Verbrechene seiner zweiten Vernehmung herauskam, war jedenfalls allerwenigsten danach angezogen, den Glauben an seine Unschuld zu verstärken. Zuerst hatte er auf das entdeckte Geleugnet, überhaupt im Mr. Briggs' Garten gewesen zu sein, und wollte durchaus nichts davon wissen, wie er sich erklärte er mit einem schweren Fall, den er am vorherigen Abend auf der Treppe seines eigenen Hauses getan haben wollte. Schon nach vierundzwanzig Stunden indessen war er anderen Sinnes geworden und geriet umgedreht ein, daß er sich in der Tat an zwei einanderfolgenden Abenden dort oben eingeschlossen habe, weil er dem Liebesverhältnis zwischen Antonietta und dem Engländer auf die Spur gekommen sei und den Spuren gehabt habe, sich unwiderlegliche Beweise dafür zu verschaffen. In der ersten Nacht sei er durch ein Fenster vorsichtig verschleicht worden, in der zweiten aber habe er

Altwasser, 20. Juni. Die Typhus-Epidemie greift weiter um sich. Bis gestern gelangten 282 Krankheitsfälle zur Anmeldung. Sechs davon verliefen tödlich.

Brüssel, 20. Juni. Der russische Anarchist Hartenstein wurde vom Schwurgericht in Gent zu lebenslänglichem Buchthaus verurteilt. Er hatte in Brüssel eine geladene Bombe auf die Straße gelegt und erschoss bei seiner Verhaftung in Gent zwei Polizeibeamte.

Petersburg, 20. Juni. Die Bevölkerung ist in Aufregung wegen der Zunahme der Cholerafälle. 53 neue Fälle sind zu verzeichnen.

Newport, 20. Juni. Im Zimmer des Mörders der Missionarin Elise Sigel wurden mehrere 1000 Liebesbriefe weißer Mädchen aus allen Teilen Nordamerikas gefunden. Der Mörder William Leon oder Jing ist ein naturalisierter Chines. Elise Sigel unterhielt gleichfalls ein Liebesverhältnis zu ihm. In einem aufgefundenen Brief steht sie den Chinesen an, sie doch nicht zu verlassen.

Aus dem Gerichtssaal.

Von der Anklage der schweren Urkundenfälschung freigesprochen wurde der Rottenarbeiter Bourauel vor dem Schwurgericht in Bonn. Er arbeitete bei der Bahnmühle Kalk-Nord und erhielt eine Zeitkarte von Kalk nach Eltorf. Er wurde frant und darum aus der Arbeit entlassen. Bei der Bahnmühle Wahn sollte er neu eintreten. Es fehlte ihm an Geld, eine Wochenkarte zu lösen. Statt dessen verlängerte er durch Fälschung die Gültigkeitsdauer der Zeitkarte, die er noch im Besitz hatte. Er benutzte die gefälschte Karte aber gar nicht, da er als Rottenarbeiter anstandslos durchgegangen wurde, bis er später eine Freikarte erhielt. Eines Abends stieg Bourauel im letzten Augenblick in die dritte Klasse ein; ein Revisor forderte die Fahrkarte, und in der Dunkelheit gab ihm B. anstatt der Freikarte die gefälschte Karte.

Wir suchen für unsere Verkaufsstelle in Steinebach bei Gebhardshain zum Eintritt per 1. August d. J. eine in der Manufaktur-, Kurz- und Kolonialwaren-Branche erfahrene

tüchtige Verkäuferin

bei freier Station im Hause des Vorstehers.

Anreihen mit Zeugnisschriften, Gehaltsansprüchen und möglichst mit Photographie sind zu richten an die Fried. Krupp'sche Konsum-Anstalt in Betzdorf, Sieg.

H. Backhaus, Hachenburg

Uhrmacher und Uhrenhandlung.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Damen- und Herren-Uhren, Regulateure, Wecker, Goldwaren: als Trauringe, Herren- und Damen-Ringe, Broschen und Hörnige, Armbänder, Kreuze, Ketten. Uhrleuten in Gold, Double und Nickel. Brillen, Thermometer, Barometer, Feldstecher. — Schmuckzähne nach Photographie sowie Vergroßerungen werden bestens ausgeführt. Elekt. Taschenlampen billigst. — Waffen und Munition.



Seidel & Naumann, Dresden.

Bewährtes, bestes Fabrikat in Nähmaschinen und Fahrrädern.

Höchster Rabatt.

Vertretung: H. Zuckmeier, Hachenburg.

Kataloge auf Verlangen gratis und franko.

Blendend weiße Wäsche

erzielt man mit dem gesetzlich geschützten Welt-Waschblau-Papier. Die Freude jeder praktischen Hausfrau. Das beste Blaumittel der Gegenwart für Arm und Reich, höchst sauber und sparsam im Gebrauch. Geschäftiger Konsum-Artikel für Wiederverkäufer und Haushalter. — Je nach Größe der Wäsche genügt schon $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Blatt. Detail-Verkaufspreis: Auwert mit 6 Blatt Inhalt 10 Pf. und mit 3 Blatt Inhalt 5 Pf. Zu haben in allen einschläglichen Geschäften wo nicht erhältlich wende man sich direkt an Neuheiten-Vierteljahr.

H. Pfeiffer, Hister bei Hachenburg (Westerwald). Prospekte und Preisliste für Wiederverkäufer gratis.

BRAUBACH & FISCHER Färber u. chem. Waschanstalt

Gegründet 1848: Butzbach, Tel. 24: Größtes Geschäft dieser Branche im Grossherzogtum Hessen. — 100 Angestellte. — Vertretung für Hachenburg bei Herrn Berthold Seewald.

Er mußte 6 Mark Strafe zahlen, verlor seine Stellung und mußte vor das Schwurgericht wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs. Die Geschworenen verneinten bei der Sage der Sache alle Schulden.

Im Korn-Spielbankprozeß, der sich mit uninteressanten Beugen- und Sachverständigen-Vernehmungen hinschießt, beschloß das Gericht die Haftentlassung der Angeklagten Haase und Kröger, da es nach dem bisherigen Ergebnis der Hauptverhandlung ausgeschlossen erscheint, daß bei den Angeklagten das Bewußtsein der Werthöigkeit der Spielbank-Aktien vorhanden war. Die beiden Angeklagten wurden sofort aus der Untersuchungshaft entlassen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 19. Juni. (Produstenbörs.) Bei dem sehr geringen Umfang des Verkehrs vermochten, trotzdem die Meldungen vom Auslande etwas schwächer lauteten, einige Deckungskäufe für Rechnung der Provinz, die Preise für Weizen auf dem Anfangsstand zu erhalten, besonders auch, weil die Mühlen faulstätig bleiben und Locoangebot fehlt. Roggen wurde durch Realisationen gedrückt und mußte ganz erheblich nachgeben. Nicht nur das Angebot vom Inland ist größer geworden, auch Ausland offeriert viel und ziemlich billig, so daß man den Mangel an Ware sehr bald durch russische Abladungen ergänzen wird. Weizen war matt. Hafer für Lieferung durch Realisationen stark geschränkt. Doco fest. Mais kaum beachtet und nicht verändert. Rübsöl ein wenig steifer, da dem Deckungsangebot gegenüber sich Abgeber heute mit Rücksicht auf die feste Tendenz der auswärtigen Märkte reserviert verhielten. An der Mittagsbörsé wurden notiert: Weizen Juli 258,75—259—258,50, September 229,25—229,50. Oktober 228,75—226,25—226,50. Roggen inlandsbücher 194 bis 195 ab Bahn, Juli 194,75—193,75, September 187—188,75 bis 187,25—187. Oktober 185,75—186,25—186. Hafer Juli 183, September 176—175,75 Brief. Oktober 175 Brief. Weizenmehl 00 33,50—38,50. Roggenmehl 0 und 1 24,00—26,10. Rübsöl Oktober 55,7—55,9—55,4. Dezember 56,8 Mark Brief.

Berlin, 19. Juni. (Städtischer Schlachthofmarkt) Zum Verkauf standen heute: 5433 Rinder, 1832 Rüber, 14 008 Schafe, 12 081 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg. Schlachtewicht in Mark: Für Rinder: Ochsen: a) beide 88—74;

b) nicht ausgemästete 80—84; c) mäßig genährte 53—58; d) gering genährte 48—52—Vullen: a) beide 88—66; b) mäßig genährte 53—57; c) gering genährte 48—52—Färlten und Rübe: a) beide 92—96; b) mittlere 79—84; c) geringe 55—60; d) ältere gering genährte (Fresser) 42—50. — Edole: a) beide 77—78; b) ältere Maibamme 74—76; c) mäßig genährte 64—67; d) Holstein (Weidengem.) —. Schweine: Man zahlte für 100 Pfld. lebend (oder 50 kg. mit 20 Pfld. Tara): a) beide, feinere Rassen 62—68; b) fleischige 60—61; c) gering entwickelte 58—59; d) Sauen 57—58 Mark.

Das Rindergeschäft widelte sich langsam ab und hinsichtlich erheblichen Überstand. Der Rüberhandel gestaltete sich langsam. Es wird bei weitem nicht ausverkauft. Für entgleiste Rüber zahlte man Preise über Rotte. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Nur wenige Vollen geringer Ware blieben übrig. Der Schweinemarkt lebte ruhig ein, obwohl aber langsam. Es wird kaum ganz gerundet. Schweine, 250 Pfund und darüber schwer, brachten Preise bis zu drei Mark über höchste Rotte.

Habamar, 17. Juni. Roter Weizen, Nassauischer 21,90 M. freier 0,00 M., Korn 14,60 M., Gerste 0,00 M., Hafer 9,50 M. per Mutter. Butter per Pfld. 0,00 M., Eier 2 Stück 00 Pfld.

Dies, 18. Juni. Fruchtmärkt. Roter Weizen 21,75 M., Korn 14,80 M., Gerste 0,00 M., Hafer 9,90 M. per Mutter. Butter per Pfld. 2,40 M., Eier 2 Stück 14—00 Pfld.

Wiesbaden, 17. Juni. 100 Kilo Hafer 21,00 bis 22,00 Mark, 100 Kilo Rüschetroh 7,00 bis 7,00 Mark, 100 Kilo Heu 10,00 bis 10,40 Mark. Angefahren waren 3 Wagen mit Frucht und 12 Wagen mit Stroh und Heu.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. Landwirtschaftsschule.

Wetteraussichten für Dienstag den 22. Juni 1909: Vorwiegend wolzig, vielmals Regenfälle meist in Gewitterbegleitung.

Verschönerungsverein Hachenburg.

Das diesjährige Jahrestest des Westerwaldclubs findet am 26. und 27. Juni in Altenkirchen statt. Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung. Am Samstag finden abends 8 Uhr Festaufführungen im Hotel Lauter, am Sonntag 10 Uhr Besuch des Schlachtfeldes von 1793, 12 Uhr Generalversammlung, 1½ Uhr Festessen und 4 Uhr Konzert bei Luyken statt.

Weitere Auskunft bei Herrn Münnich.

Der Vorstand des Verschönerungsvereins Hachenburg.

Garten

zu vermieten.

Näheres Bürgermeister Steinhaus, Hachenburg.

Für mein Colonial- und Eisenwarengeschäft suche am 1. Juli einen kräftigen

Lehrling,

Sohn eines Eltern, unter günstigen Bedingungen.

Simon Herz, Dierdorf.

Zwei tüchtige, nüchterne

Schreinergesellen

suecht zu sofortigem Eintritt gegen hohen Lohn Rudi Baldus, mech. Bau- und Möbelschreinerei mit dalem Betrieb, Hachenburg.

Tafelöl

hochsteine Qualität
hart und mild im Ge-
schmack, sehr vorzüglich
geeignet für Salat und
Mayonnaise
per Liter M. 1,30
empfiehlt

Karl Dasbach
Drogerie, Hachenburg

Heiraten

aller Stände vermittelt zeit und streng diskret Ph. Krämer, Bos-
dorf a. d. Sieg.
Sprechstunden nur Mittwoch und
Donnerstag.

Holste's
Bielefelder
Glanz-Stärke
ergibt bei leichter Handhabung
durchaus zuverlässig die
berühmte Bielefelder Fleißwolle.
Überhenden,
Kragen und Manschetten
werden prachtvoll.
Pakete: $\frac{1}{4}$ Kilo. 1,50
 $\frac{1}{2}$ Kilo-Packung billiger.
Zu haben in den meisten
Drogen-, Colonialwaren
und Seifengeschäften.

Empfehle mein großes Lager in Kinderwagen Sportwagen Leiterwagen

Kinderwagen in jeder Preislage, schon von 15 Mf. an Sportwagen von 5 Mf., Leiterwagen von 2,50 Mf. an.

Karl Baldus, Hachenburg.



Sämtliche Bedarfssartikel für elektrische Klingel-Anlagen

Taschenlampen mit Füllbatterien

— von Mark 1,25 an —

Leuchstäbe, Ersatzbatterien und Hämpchen

billigst.

Osramlampen * Tantallampen

empfiehlt

Elektrizitäts-Werk Hachenburg.

Zeitung-Bestellzettel.

Bitte ausschneiden, ausfüllen und in den nächsten Postbriefkasten werfen.

Für das 3. Vierteljahr 1909 — den Monat 1909
bestellt

Herr _____ in _____

Frau _____

Erem- platte	Benennung der Zeitung	Die Zeitung erscheint in	Bezugs- zeit	Betrag des Bezugsgeldes	Betrag des Bestellgeldes
1	Erzähler vom Westerwald	Hachenburg	$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{12}$	1 50 — 50	— 42 — 14

Obige _____ M. sind heute richtig bezahlt

, den 100.

Postannahme.